



Eine Grunau 9 (SG 38) wie sie auch Hans Leipner (kleines Foto) flog.

Bilder: z

Segelfliegen: Hans Leipner flog bereits 1930 / SZ/BZ-Serie (Folge (IV)

Viel Mut und keine Instrumente

Von unserem Redakteur
Steffen Müller

Heutige Segelflugzeuge sind technische Meisterwerke mit zahlreichen Instrumenten, die das Fliegen erleichtern. Hans Leipner, ein absoluter Sindelfinger Flugpionier, musste während seiner Anfänge in den 30er Jahre ohne solche technischen Hilfsmittel auskommen.

Der inzwischen 91-Jährige machte seine ersten Flugversuche auf den Schulseglern Zögling und einer Grunau 9, dem so genannten Schädelspalter – diesen Namen verdankte das Flugzeug einer Strebe, die genau vor dem Kopf des Piloten positioniert war. „Meine Anfänge wagte ich angeschnallt auf einem Sitzbrett und völlig ohne Seitenverkleidung – natürlich gänzlich ohne Instrumente. Die Geschwindigkeit kontrollierte man, indem man auf die Geräusche achtete“, sagt Leipner, der von 1930 bis 2000 ganze 70 Jahre aktiver Flieger war.

Unvergesslich sind für Leipner auch die Starts: „Der katapultartige Start verursachte einen schwarzen Schleier vor den Augen.“ 1935 nahm Leipner an einem C-Kurs auf dem Hornberg teil – beim legendären Wolf Hirth, der kurz darauf nach Asien reis-

te, um den Japanern das Segelfliegen beizubringen. „Nachdem ich diesen Kurs bestanden hatte, durfte ich auch auf nicht zugelasenem Gelände fliegen.“ Zu den heutigen Segelfliegern sagt Leipner: „Ich kann nur staunen, wie einem die Elektronik heute beim Fliegen hilft. Trotzdem denke ich gerne an die gute alte Zeit, in der ein langer Flug im Hangaufwind uns stolz und glücklich machte, zurück.“

■ Kommenden Donnerstag folgt der nächste Teil der SZ/BZ-Serie „Der Traum vom Fliegen“.